

Editorial

Wir sind ein wenig stolz, Thomas und ich. Wir haben es geschafft, mit noch weiteren Schriftstellerinnen und Schriftstellern aus unseren Reihen, die m.photoArt weiter leben zu lassen. Eigenlob stinkt, so heißt es, aber wir sind einfach darüber, dass dieses Organ weiter lebt, sehr froh. Es sind - wie bei allem - viele Gründe, die uns in Hochstimmung darüber bringen. Hilfe können wir trotz aller Euphorie immer noch gebrauchen. Was den Druck, die Verteilung und das ganze Drumherum ausmacht, ist Hilfe immer willkommen.

Für meine Person gelobe ich auch vorsichtiger zu sein, wenn Änderungen in einem Artikel vorgenommen werden. Sicherlich ist es zeit- und nervenraubend, einen Artikel drei- viermal zu bearbeiten und wieder und wieder zum Verfasser zu schicken und mit diesem Kontakt aufzunehmen, um eine Geschichte in die Form zu bringen, mit der alle zufrieden sein können. Für erbrachte Leistungen unserer Mitstreiterinnen und Mitstreiter sagen wir hier unseren großen Dank. Ebenso wichtig ist mir persönlich, die Autoren, die sich aus irgendeinem Grund über mein Verhalten oder Tun - was die m.photoart betrifft - geärgert haben, um Entschuldigung zu bitten.

So sind wir auf dem Weg zu lernen und zu speichern, was gut ist und was tunlichst zu lassen ist. „Es ist noch kein Meister vom Himmel gefallen“ ist ein uraltes Sprichwort. Es gilt noch immer! Bei unserer Passion, dem Fotografieren, tun wir das gleiche, nämlich lernen. Jede und Jeder von uns hat mit einer einfachen Kamera die ersten Schritte machen dürfen. Bei der einen ein geschenktes Gerät, beim anderen eine vom Mund abgesparte Kamera. Auch bei diesen ersten Schritten haben wir Erfahrungen gesammelt und den einen oder anderen Rückschlag erlitten.

Rückschau ist gut, um das Geschehene zu verarbeiten und zu begreifen. Besser wird es sein, uns auf die Aufgaben, die vor uns liegen, zu konzentrieren... In diesem Sinne: allzeit gut Licht.



Kameras im Gleichschritt marsch

Wenn Mainzer in Hessen schweizer Römer besuchen, kann das nur ein toller Fotoausflug werden. Bei bestem Ausflugswetter ging es zu einer geschichtlichen und kulinarischen Entdeckungsreise auf die Saalburg.

Im Programm der Saalburg war ein „Treffen der Generationen“ angekündigt. Neben den militärischen Programmpunkte war auch „Handwerk“ ausgeschrieben - was leider nicht statt fand. Trotzdem gab es viel zu entdecken und abzulichten.

Die Saalburg im Bad Homburg ist ein wieder aufgebautes Römerkastell am Limes, zumindestens das, was man um die vorvorletzte Jahrhundertwende dafür hielt. Historisch nicht korrekt und auch durch das politische Welt(Deutschland)bild geprägt wurden 1897 die Reste der Festung wiederhergestellt. Immerhin bekommt man einen imposanten Eindruck vom Leben und Tun der Soldaten vom Beginn der 2. Jahrhunderts. 150 Jahre war das Kastell für 500-600 Mann Herberge und war ein wichtiger Bestandteil des Limisabschnitts im Taunus.

Kaum hatten wir das Haupttor durchschritten, zerstreuten sich die 11 Mitglieder des Fotoclubs auf dem weitläufigem Gelände. Im Innenhof des Präfektoriums lockte ein Brunnen, in den überdachten Seitenschiffen warteten steinerne Grab- und Gedenktafeln und in den Museumsräumen Modelle des Kastells und der Kriegswaffen um fotografiert zu werden.

Doch die eigentliche Attraktion waren die Vorführungen. Neben dem Fahnenheiligtum hatte eine Schweizer Gruppe von Hobbysoldaten ihre (Leder)Zelte aufgeschlagen und zeigte stündlich Vorführungen in Waffenübungen, Marschieren und Exerzieren. Es war schwer bei all den Besuchern und der schnellen Aktionen einen guten Standplatz zu finden, so manches Bild entstand mit viel Glück.

Gezeigt wurde auch wie die Soldaten als Landvermesser zugange waren oder einen Baukran bedienten. Für die Kinder gab es Bogenschießen und jede Menge römische Spiele. Die Kinder ließen sich von Papa auch gleich ein Holzsword kaufen und spielten auf dem Befestigungswall unterhalb der Kastellmauer große, jedoch historisch nicht belegte Schlachten nach.

Deren Eltern und unsere Fotofreunde fanden sich während dessen in der Taberna wieder, um den römischen Genüssen zu frönen. Wildschweinbartwurst und Honigbrot brachten neue Geschmackserfahrungen - nur der nicht so römische Kaffee passte gar nicht dazu. Es war ein gelungener Ausflug mit zahlreichen Erlebnissen und viele Fotos.

Thomas Bartsch



Nicht nur für Technik-Freaks

Besuch des Fotoclubs Mainz im Eisenbahnmuseum Neustadt an der Weinstraße sowie im Deutschen Film- und Fototechnik-Museum Deidesheim

Von wegen Winter-Blues: Pünktlich zum Sommerzeit-Ende am 25. Oktober 2009 starteten einige Mitglieder des Mainzer Fotoclubs zur Winterzeit-Exkursion: Auf ging ins ins Eisenbahnmuseum Neustadt und ins Deutsche Film- und Fototechnik-Museum Deidesheim.

Direkt an den Neustädter Bahnhof kuschelt sich das Eisenbahnmuseum. Klein, aber oho ist es. In dem ehrenamtlich geführten Museum tummeln sich auf winzigem Raum alte Dampfloks, Waggons und moderne E-Loks.

Fahrzeuge der früheren süddeutschen Länderbahnen bilden den Schwerpunkt der Ausstellung. Auch Reisezug- und Güterwagen der ehemals badischen und württembergischen Eisenbahnen und viele weitere Raritäten erwarteten uns auf den Schienen. Stilgerecht bildet ein alter Lok-Schuppen das Hauptquartier der zahlreichen Stahlrösser. Highlight des Museums ist das so genannte Kuckucksbähnchen. Mit diesem Museumszug kann man Eisenbahn total erleben. Die Dampflokomotive

mit historischen Wagen tuckert durch die Umgebung während der warmen Jahreszeit. Gucken und anfassen lautet die Devise im Eisenbahnmuseum. Mit und ohne Stativ gab es ein Gekletter und Gekraxel über Gleise, auf Treppen hoch und hinunter und in Loks und Waggons hinein.

Unsere Kameras hatten viel zu klicken. Faszinierend verbindet sich Technisches mit Malerischem für viele Fotografen-Augen im Eisenbahnmuseum. Der Blick fürs Detail wird geradezu herausgefordert. Verschraubte Verkleidungen, Ventile und Stellregler stehen Modell. Verrostete Stahlplatten, Typenschilder und Puffer wetteifern um die Gunst der Fotografen.

Natürlich unvermeidlich war schließlich unser Gruppenfoto als Beweismaterial unseres Besuchs. Für das Bild erklommen ein paar von uns die Plattform einer Lokomotive. Ihr Einsatz hatte allerdings schwarz verfärbte Hände und die Suche nach einem Wasserhahn zur Folge.

Nach einem kleinen Rundgang durch die Neustädter Altstadt landeten wir (auch wieder obligatorisch) zu Speis und Trank in einem Restaurant. Frisch und lecker gestärkt ging ins weiter ins wenige Kilometer entfernte, idyllische Deidesheim.

Mit Ach und Krach fanden wir Parkplätze, denn an jenem spätherbstlichen Sonnentag ergoss sich eine Blechlawine durch die engen Gassen des Weindorfs. Das Film- und Fototechnik-Museum verbirgt sich in einer kleinen Nebengasse und bietet Großes. „Eine in ihrer Vielfalt einmalige Präsentation wegweisender Kommunikations-Techniken in Bild und Ton“, heißt es auf der Museumshomepage. Das ist tatsächlich nicht zu viel versprochen.

Unsere Exkursionsgruppe schweifete wissbegierig zwischen tausenden Exponaten, interaktiven Modellen und Schautafeln hin und her. Von der Laterna magica bis hin zu modernen Fernsehkameras ist alles vertreten. In der Foto-Abteilung wimmelt es nur so vor Holz-, Platten-, Rollfilm- und Kleinbildkameras verschiedenster Marken und Jahrgänge. Auch ein nostalgischer Hauch von mehr als 100-jähriger Filmgeschichte weht durch das Museum. Die Palette der Exponate reicht von Hand-, Motor- und Fernsehkameras bis hin zu Kinomaschinen. Ein Elektronenmikroskop, das 200.000fache Vergrößerungen ermöglicht, lässt nicht nur Wissenschaftler-Hezen höher schlagen. Wir nahmen teil an einer spannenden Zeitreise durch die Geschichte der Kommunikationstechnik.

Nach dieser Informationsflut brauchten wir in einem Café nochmals eine Verschnaufpause. Schließlich fuhren wir mit prall gefüllten Speicher-Karten glücklich und erschöpft durch die abendliche Landschaft nach Hause.

Dr. Anja Mielke

99,75 Meter im freien Fall

Bereits im Oktober könnte Hermann bei einem Clubabend eindrucksvolle Fotos von der ersten (missglückten) Sprengung bei den Portland-Werken zeigen. Bei der zweiten Sprengung war er wieder zur Stelle.

Nach der fehlgeschlagenen Sprengung des Portland Rohmühlensilos vier Wochen zuvor, wurde an einem Freitag, 13. November 2009, auf dem ehemaligen Portland-Gelände in Mainz-Weisenau der exakt 99,75 m hohe Wärmetauscherturm gesprengt.

Ich war an diesem nasskalten Morgen bereits um 6:00 Uhr vor Ort und konnte die Vorbereitung der Sprengung und den Fall des fast 100 m hohen Gebäudes fotografieren. Exakt um 8:00 Uhr drehte der Sprengmeister

die Kurbel der Sprengstoffzündung und mit einem scharfen, lauten Knall legte sich das Gebäude langsam zur Seite. Fast 8 Sekunden dauerte es, bis der Koloss mit einem dumpfen Beben komplett auf dem Boden aufschlug. Eine riesige Staubwolke legte sich sofort über das Gelände und erlaubte erst nach einigen Minuten und unterstützt von einem kräftigen Wind aus Südost, die freie Sicht auf die Trümmer des ehemaligen Wahrzeichens von Weisenau.

Herausforderungen für den Fotografen waren die Dunkelheit und Unsicherheit des Geländes, das exakte Treffen des Sprengzeitpunktes und der sofortige Schutz der Ausrüstung vor dem bei der Sprengung entstehenden Feinstaub. Fotografiert wurde mit einer Nikon D700 und einem Nikkor 50mm/1,4. Die Belichtung der eigentlichen Sprengung erfolgte bei ISO 400, offener Blende und einer Belichtungszeit von 1/250.

Hermann Recknagel



Wings Platinum

Markus Tüsselmann stellte beim Clubabend am 16. November das neue Wings Platinum 3 vor.

Die konzeptionelle Stärke von Wings Platinum ist die Medienintegration. Alles, was sich präsentieren und irgendwie steuern lässt, kann mit Wings Platinum ganz leicht arrangiert, editiert, kontrolliert und präsentiert werden. Ein Hauptziel bei der Entwicklung von Wings Platinum war die konkurrenzlos einfache und intuitive Bedienung, von der alle Anwender bei der Produktion analoger und digitaler Shows profitieren. Die neue Wings Platinum Version 3 umfasst neue Features, die hauptsächlich dazu beitragen, die Showproduktion und interaktive Live-Anwendungen zu vereinfachen. Die völlig neu gestaltete Benutzeroberfläche begrüßt den Anwender im dunklen, edel wirkenden Design und besitzt einen Keyframe Editor und ein sehr komfortables und leistungsfähiges In-Screen Editier-Werkzeug. Das dezente Design ermöglicht es dem Benutzer, sich besser auf die visuellen Inhalte zu konzentrieren, was nach dem Einfügen einiger Bilder oder Videos in die Timeline auch sofort nachvollziehbar wird.

Homepage AV Stumpfl

Mainzer Museumsnacht 2010

Für die diesjährige Museumsnacht am 29.05. hat der Mainzer Fotoclub Interesse angemeldet. Bei unserem Clubabenden am 04.01. und 18.01. werden wir das Konzept verabschieden und die Vorbereitungen starten.

Wie aus einer Schnapsidee ein tolles Projekt werden kann, zeigt die Idee zur Teilnahme an der Museumsnacht. Es war einer dieser heißen Sommerabende, als ein paar Mitglieder des Fotoclubs am Eisenturm warteten, auf den Mann mit dem Schlüssel. Doch keiner hatte so recht Lust die vielen Stufen zu erklimmen und sich für den Clubabend in den Turm zu setzen. Wäre es nicht besser, wir holen den Beamer runter und projizieren die Fotos für die Bildbesprechung an die Fassade des Turms? Was wir dann nicht taten, aber die Grundidee für unsere Teilnahme an der Museumsnacht war geboren.

Am 6. Dezember war das erste Vorbereitungstreffen der Stadt Mainz mit den Beteiligten und Interessenten der Museumsnacht. Und bis jetzt haben wir folgende Idee:

Wir bauen am Fuß des Turms ein paar Bierbänke und -tische auf, lassen das alles von ein paar Fackeln beleuchten, im Hintergrund erklingt sanfter Jazz. Auf einer Leinwand zeigen wir unsere Arbeiten der letzten Jahren oder

kleinen Diashows. Die Getränkeversorgung übernimmt das Bocado, unsere sommerliche Stammkneipe nach den Clubabenden. Einen anderen Unterstützer haben bereits gefunden: Markus Tüsselmann von Foto Oehling.

Bernd Klauke klärt ab, ob der Kunstverein auch was macht, damit wir uns absprechen können und uns nicht ins Gehege kommen.

Jetzt liegt es an uns, diesen Abend mit Inhalt zu füllen. Wir brauchen einiges an (Bild-) Material. Die Mitglieder, die mit Wings schon eine Show erstellt haben oder das jetzt machen wollen werden gebeten, diese zur Verfügung zu stellen. Alle anderen sollen ihren Fotobestand durchforsten und so viel Material beisteuern wie sie wollen. Aus diesen Fotos wird dann eine oder mehrere Shows erstellt.

Also viel zu tun, der 29. Mai ist nicht so weit entfernt. Bitte melde noch im Januar Euer Mitmachen an und sagt uns, was Ihr machen wollt – jede Hilfe ist willkommen. Das wird unsere Aktion 2010 – und was für eine Tolle.

Thomas Bartsch

Thomas Bartsch

Thomas Bartsch

Thomas Bartsch

Thomas Bartsch

Jahresabschluß Das Saal - Fotobuch

Auch in diesem Jahr fand wieder eine Jahresabschlußfeier des Fotoclubs statt.

Über 30 Mitglieder und Angehörige fanden sich am 07. Dezember zur Weihnachtsfeier im Café Schwaye, im Volkspark ein. In netter Rund saßen wir zusammen und ließen das Jahr Revue passieren. Dazu gab es ein vorzügliches Abendmahl, in einer eigens zusammengestellte Menükarte. Danke an Yvonne für die Organisation. Leider waren die ersten Speisen nicht ganz heiß, das passiert aber wenn so viele Leute gleichzeitig essen wollen, das war aber nicht Yvonne Schuld, in der Küche muss eben noch geübt werden, um so einen Ansturm zu bewältigen.

Das moderne Ambiente des Cafés, was erst im Sommer nach einer umfangreichen Renovierung neu eröffnet wurde, hatte eine bescheidene Akustik, und so ging manches Gespräch im Tumult unter – nichts desto trotz – ein gelungener Abend.

Thomas Bartsch

Filter für Digitalfotografie

Machen Filter in der Digitalen Fotografie überhaupt noch Sinn. Mit dieser Fragen beschäftigten wir und am 21.09. Antworten gab uns Erhard Barwick.

Früher, vor einer noch nicht so langen Zeit, als das Fotografieren noch analog war, gehörten Filter zum täglichen Handwerkzeug der Fotografen. Nicht selten fanden sich in den Fototaschen eine ganze Batterie dieser speziellen Glasscheiben. Und was ist davon übrig geblieben, heute, wo wir alles mit dem Computer machen. Nicht sehr viel - aber die übrig geblieben sind, sind noch genau so wichtig wie in den vergangenen Tagen (davon abgesehen, das es noch jede Menge analog fotografiert wird).

Die meisten Filter die verkauft werden sind die Skylight- und UV-Filter. Die Meisten verwenden sie als Schutz der Frontlinse. UV-Filter sollen, wie der Name es schon sagt, das UV-Licht ausfiltern, das für einen unnatürlichen Blaustich sorgt. Der Skylight-Filter hat zusätzlich eine leichte Rosafärbung um das kalte Licht des Himmel zu korrigieren. An einer Digitalkamera mit automatischen Weißabgleich ist dies sinnlos und bringt nur eine unnötige, wenn auch geringe Lichtreduzierung.

Dieser Filter bewahrt immerhin auch das Objektiv vor Fingerabdrücken und ist gegebenenfalls preiswerter auszutauschen. Einziger Nachteil: Er ist ein zusätzliches Stück Glas mit Reflektionen im Strahlengang und sollte deshalb unbedingt gut entspiegelt (vergütet) sein. Als reinen Schutz gibt es auch mittlerweile neutrale Glasfilter.

Ergänzend zu unserem Clubabend „Fotobücher und Kalender“, hier eine Empfehlung von unserem Webmaster.

Viele Anbieter von Fotobüchern tummeln sich im Netz. Aber keiner hat die Qualität von Saal-Fotobuch. Nach herunterladen der Software kann man direkt mit dem herstellen des Fotobuchs beginnen. Vorlagen, Seitenlayouts sowie verschieden Größen und Anzahl der Buchseiten sind vorhanden.

Herkömmliche Fotobücher bestehen nicht aus echten Fotos. Stattdessen werden die Bilder mit Farbe auf herkömmliches Papier gedruckt. Das BEST-Fotobuch hingegen besteht aus echten Fotos, die in einem speziellen Fotolabor entwickelt werden. Dadurch erhält das Fotobuch alle Vorteile eines Fotos.

Große Farbraum Fotos erlauben die Darstellung eines wesentlich höheren Farbraums als herkömmliche Druckverfahren. So können bis zu 16,7 Millionen Farben dargestellt werden. Da Ihre Fotos bereits durch Ihre Kamera im Gamut-RGB-Farbraum aufgenommen und

später im sRGB Farbraum belichtet werden, entstehen keinerlei Qualitätsverluste durch die Konvertierung des Farbraums, die bei herkömmlichen Druckverfahren erforderlich ist

Hier die wichtigsten Ausstattungsmerkmale im Überblick: Auswahl zahlreicher Hintergrundmotive und -farben; Eigene Bilder als Hintergrundmotiv auswählen; Zahlreiche Standard-Layouts; Layouts individuell veränderbar; Überschriften hinzufügen; Fließtext hinzufügen; Bilder drehen; Bilder spiegeln; Bildgröße und Bildausschnitt anpassen; Bildeffekte (z. B. sepia, schwarz/weiß, transparenz...); Bildrahmen; Ebenen zur Anordnung der Bilder u. v. m.. Das Programm läuft nur unter Windows und kann kostenlos unter www.saal-fotobuch.de heruntergeladen werden. Das fertig gestaltet Buch wird online oder per CD an Saal-Fotobuch gesandt.

Reinhold Schmelz



Spiegelreflex für Kassettenfilm

Die Rolleiflex SL 26 von Franke & Heidecke

Weil Kodak 1963 ein neues Filmformat auf den Markt brachte und selbstverständlich die dazu gehörenden Maschinchen lieferte, worin ja die Verkaufsphilosophie des Konzerns bestand, mussten andere Fotoapparathersteller sich entweder auf ähnliches besinnen oder in Lizenz den Apparat bzw. die nötige, passende Technik von Kodak übernehmen, woran der Eastman Kodak aufs neue verdiente.

Die Rolleiflexwerke in Braunschweig wollten von dem Kuchen des neuen Filmformats einen Teil abhaben. Da diese Firma nicht von der Filmherstellung lebte wie z.B. AGFA, entwickelten sie wohl in aller Ruhe eine passende Kamera. Franke & Heidecke produzierten damals noch zweiäugige Spiegelreflexrollfilmkameras. Die großen, aber für Profis unerlässlichen Kameras, waren die Passion der Braunschweiger, auch wenn zu dieser Zeit schon die Rolle 16, eine Kleinbildkamera in Anlehnung an die allseits bekannte Minox-Spionen-Kamera zum Leben erweckt worden war. Sie mussten wohl noch weitere Konstrukteure beschäftigen haben die sich ihrerseits um den Kassettenfilm kümmerten, der in seinen Maßen dem Kleinbildfilm ähnelte und durch das quadratische Format dem der zweiäugigen Kamera ähnelte. Also wurde eine Spiegelreflexkamera für Kassettenfilm erfunden.

Und weitere Firmen wollten ein Stück bekommen und entwarfen ebenfalls anspruchsvolle Kameras für dieses Format. Kodak baute in Stuttgart die Instamatic Reflex und Zeiss Ikon brachte ihre „Contaflex 126“ auf den Markt. Da das Prisma längst bekannt war, wurde es selbstverständlich eingebaut. Es wurden kleine Wunderwerke der Technik. Ein „Hotshoe“ als Blitzanschluss, ein Schnell-schalthebel, ein Filmsichtfenster (so fiel das Zählwerk weg), sogar Nachführbelichtungsmessung war vorhanden.

Die Einstellungen am Objektiv – Carl Zeiss Tessar 2,8 f = 40 mm, das Adlerauge – konnten von oben vorgenommen werden und wer

clever war brauchte die Kamera bei den Einstellarbeiten – Möglichkeiten von Blende 2,8 bis 22 – nicht vom Auge zu nehmen. Mit ein wenig Aufpassen war alles im Sucher zu überblicken. Die Rolleiflex SL 26 war nicht größer als heutzutage eine kleine Bridgecamera. Ich halte die Kodak Easyshare dagegen, die mittlerweile elektronisch fotografiert, die ist in ihren Ausmaßen durchaus vergleichbar. Man konnte mit dem kompakten Apparat ziemlich diskret arbeiten. Die Ergebnisse waren sehr gut, denn das Objektiv macht das Foto.

Mit einem COMPUR-Verschluss versehen war man gut gerüstet. Von einer halben Sekunde bis ein Fünfhundertstel und B (wie beliebig) konnte man zu fast allen Zeiten einstellen. Und das alles für einen Film, den man wegen seines Formats nicht zu drehen brauchte. Quadratisch. Das erfordert ein wenig Einfühlungsvermögen! Es gibt Fotografen, die eben dieses Format ausschließlich genutzt haben und nutzen. Es gibt aber auch eine große Gemeinde, die auf rechteckigen Fotos steht und waagrechte Bilder für Gruppenaufnahmen und Landschaftsfotos reservierten, sowie aufrecht stehendes Format für Portraits aller Art nutzten. Jemand hat sich dahingehend geäußert, dass Fotografen, die mit dem quadratischen Format fotografieren, nur zu faul sind, die Kamera zu drehen.

Es ist mittlerweile schwierig, passenden Film für die SL 26 zu erhalten, sollte man mit dem kleinen Maschinchen arbeiten wollen. Sie sieht nicht unbedingt „professionell“ aus, aber sie kann professionell genutzt werden, nur das kleine Format macht ihr dabei einen Strich durch die Rechnung. Profis brauchen das größere Format. Im großen Geschäft wird höchstens noch das Leica-Format akzeptiert wenn auch durch ein Leica-Objektiv aufgenommen wurde. Na ja, wir alle wissen: das Auflösungsvermögen muss schon etwas „hergeben“!

Norbert Wagner

Büchermarkt

Es ist nur ein Auszug, denn sucht man Fotoverlage im Internet, so erhält man z.B. von Google ein Angebot von über 4.000 Adressen und diese Verlage werden nicht nur einen einzigen Titel verlegen. In der Multiplikation werden astronomische Zahlen entstehen. Da würde aus unserer bescheidenen Zeitung ein stattliches Buch. Einige schöne Angebote werden genügen, so dass noch etwas für die nächste Ausgabe übrig bleibt. Wir werden auch sehen, dass es sich um neue Ausgaben handelt – muss aber nicht zwingend sein.

Ganz neu und nicht unter den Weihnachtsbaum zu bekommen ist das Werk von Yvan Rodic mit dem Titel „Facehunter“. Der „Gesichtsjäger“ macht die Straße zum Laufsteg, oder auch Catwalk genannt. Das Buch ist für Portraitfotografinnen und –fotografen gemacht, die ihre Arbeit mal von einer anderen Seite anpacken möchten. Yvan Rodic zeigt sein Können in 300 Fotografien. Der Verlag, der es erst ab Februar 2010 auf den Markt bringt, möchte 19,95 € dafür haben.

Etwas für unsere Freundinnen und Freunde, die gerne im Studio arbeiten, hat Helmut Harhaus mit dem Titel „Licht & Beleuchtung – Personen im Studio“ erarbeitet. Diese Lektüre ist sicherlich interessant für Personenfotografen. Das Buch ist zwar schon im August 2008 auf die Welt gekommen, dafür ist dennoch der stolze Betrag von 39,95 € auf den Tisch zu blättern.

„Schön war’s“ hat immer etwas rückwärtsgegendes an sich. Hier geht es weniger um’s fotografieren als um die Ergebnisse desselben und was man nachträglich daraus machen kann. Der 57er Stefan Hunstein hat Postkarten verarbeitet und so den Aufbau der Bundesrepublik beleuchtet. Mit Sicherheit interessant, was wir aus unseren S/W Situationsfotos machen können, wenn’s in Farbe wirklich besser wird – was nicht immer der Fall ist. Das Buch ist ganz frisch und kostet 35,00 Euro.

Zu guter letzt: Naturfotos. „Paradise now“ ist der Band genannt, der Naturfotos von Großstädten in Urwald- und Tropennähe zeigt. Die interessante Beleuchtung, die nicht von der Sonne stammen muss, macht’s. Der Hatje Cantz Verlag will für das Buch 58,00 €.

Norbert Wagner

Bretzenheimer Handwerk

Unser Vorsitzender Bernd Klaue zeigte im Bretzenheimer Rathaus seine Ausstellung über ursprüngliche Arbeitsformen in der heutigen Zeit. Hier der Bericht aus der AZ:

(bfi). Im Bretzenheimer Rathaus ist die Ausstellung „Bretzenheimer Handwerk 2009“ eröffnet worden - es ist die zweite Fotoausstellung von Bernd Klaue in der Ortsverwaltung. In Portraits von Handwerkern setzt er seine Idee um, einen Kontrapunkt zur virtuellen Arbeitswelt zu setzen.

„Portraitaufnahmen wirken immer etwas gestellt. Im eigenen Umfeld fotografiert zu werden, nimmt die Spannung der ungewohnten Situation und bewirkt eine erhöhte Echtheit und Natürlichkeit in den Bildern“, sagte der Künstler. So ist etwa eine Bäckereifachverkäuferin vor der Auslage zu sehen, ebenso ein Zahnarzt vor seinem Behandlungsstuhl. Um Natürlichkeit zu erreichen, nahm sich Klaue viel Zeit für seine Modelle. So fotografierte er etwa zuerst die komplette Belegschaft einer Pizzeria, bis er den Hilfsarbeiter vor die Linse bekam, den er eigentlich abbilden wollte - es ist das Lieblingsportrait des Künstlers.



Das Faible für das Natürliche, unspektakulär Echte zeigt sich auch in Klaues Biografie. 1990 nach der Wende in den Westen gezogen, fand der gelernte Kfz-Ingenieur bei Opel in Rüsselsheim eine Anstellung und wurde in Mainz heimisch.

An dem Thema Handwerk/Portrait will der Vorsitzende des Fotoclubs Mainz dranbleiben: „Menschen an ihrem Arbeitsplatz zu fotografieren ist nicht neu, diese Methode wurde von sehr berühmten Fotografen bereits

angewandt. Interessant ist es jedoch, dies im eigenen Stadtteil zu praktizieren und auszustellen.“

Die Möglichkeit die Ortsverwaltung Bretzenheim als Ausstellungsraum zu nutzen, besteht seit langem und wird von „Kultur im Rathaus“ gefördert. Christoph Selenka hielt als Kulturbeauftragter der Ortsverwaltung die Rede zur Ausstellungseröffnung: Klaues Bilder mahnten, sich mehr Zeit für die Eigenarten der Mitmenschen zu nehmen.

Programm – 1. Halbjahr 2010

Mo 04.01.	Diavortrag „Indonesien“ (Jobst Meyhak) / Vorstellung Museumsnacht
Mo 18.01.	Besprechung und Anmeldung Museumsnacht / Meine 3 besten Bilder 09
Mo 01.02.	Diashow: „Reisen für eine Autorenreportage“ (Yvonne Menke)
Mo 01.03.	Einführung in Photoshop Elements 7 (Reinhold Schmelz)
Mo 15.03.	„Fotografie in der Kriminaltechnik“ (Klaus Berkefeld)
Mo 29.03.	Ministudio 252 - unsere Blitzanlage im Einsatz (Thomas/Reinhold)
Mo 12.04.	Generalversammlung
So 18.04.	Fotoausflug Völklinger Hütte (Thomas Bartsch / Frank Maier)
Mo 26.04.	Bildbesprechung „Völklinger Hütte“
Mo 10.05.	Hochzeitsfotografie (Reinhold Schmelz)
Sa 29.05.	Museumsnacht (18:00 bis 01:00 Event am Eisenturm)
Mo 07.06.	Bildbesprechung „Cinque Terre“ (Erhard Barwick)
Mo 21.06.	Freies Thema
Sa 03.07.	Workshop und Grillen: nn (Thomas Bartsch)
Mo 05.07.	Bildbesprechung Workshop
	Sommerpause
Mo 23.08.	Blitztechnik mit dem Systemblitz (Reinhold Schmelz)

Änderungen jederzeit möglich! Bildbesprechungen finden, wenn es das Programm erlaubt, an jedem Clubabend im Eisenturm statt. Beginn Montags immer 19.30 Uhr, andere Tage siehe Programm!

Impressum

Herausgeber

Fotoclub Mainz
Postfach: 100530
55136 Mainz

Clubraum

Eisenturm
Fritz-Arens-Platz 1
55116 Mainz

1. Vorsitzender

Bernd Klaue – bernd.klaue@web.de

Redaktion und Gestaltung

Thomas Bartsch – xdesign@t-online.de
Norbert Wagner – n-wagner@gmx.de

Fotos

Thomas Bartsch, Bernd Klaue, Hermann Recknagel, Norbert Wagner

Gekennzeichnete Artikel liegen in der Verantwortung der Autoren.

www.fotoclub-mainz.de